

Tekst 7

STIPENDIEN FÜR MIGRANTEN

Es geht noch besser

- (1) Einwandererkinder haben es nie leicht gehabt im deutschen Schulsystem. Seit die ersten Gastarbeiter nach Deutschland kamen, war ihr Schicksal ungewiss. Weder das politische noch das schulische System waren auf Immigranten eingestellt. Während Kinder der ersten
- 5 Einwanderergeneration in den USA aufs College gehen, ist ihre Teilhabe an höherer Bildung bei uns immer noch gering. Das von der Hertie Stiftung 2002 ins Leben gerufene START-Stipendium für begabte Zuwandererkinder wollte das ändern. Es begann mit 20 Stipendiaten in Hessen, heute werden mithilfe etlicher kleinerer und größerer Stiftungen
- 10 mehr als 700 Stipendiaten in fast allen Bundesländern unterstützt.
- (2) Aber welche Jugendlichen fördert die Stiftung eigentlich, und ist deren Erfolg Ergebnis der Förderung? Das sind Fragen, die in der Studie „Migranten am START“ am Institut für Migrationsforschung der Universität Osnabrück im Auftrag der START-Stiftung untersucht wurden. 76 Prozent
- 15 der Stipendiaten beteiligten sich an der Umfrage.
- (3) Demnach sind die geförderten Schüler sozial engagierte, selbstbewusste Jugendliche, die eine aussichtsreiche Bildungs- und Berufskarriere vor sich haben. Freilich unterscheiden sich die Familien der Stipendiaten erheblich voneinander, abhängig davon, ob sie
- 20 Arbeitsimmigranten, Aussiedler, jüdische Kontingentflüchtlinge oder Flüchtlinge sind.
- (4) Sie sind durch mittleres und überwiegend hohes kulturelles Kapital gekennzeichnet, das mit einem niedrigen Sozialstatus einhergeht und geprägt ist durch Arbeitslosigkeit und geringes Einkommen. Das kulturelle
- 25 Kapital, das mag eine Juristenausbildung in Afghanistan sein oder ein Kuratorjob im Iran, erfährt im Einwanderungsland zwar eine objektive Entwertung, aber das damit einhergehende Bildungskapital, also die Wertschätzung von Lesen, Schreiben, Wissen, Musik, verfällt nicht und nützt den Kindern. Es gibt aber auch eine kleinere Gruppe von Familien
- 30 (15 Prozent) mit niedrigem Bildungshintergrund, deren Kindern kein solches Kultur- und Bildungskapital zur Verfügung steht.
- (5) Der Anteil der Eltern mit Hochschulzugangsberechtigung ist bei START-Eltern mehr als doppelt so hoch wie bei anderen Personen mit oder ohne Migrationserfahrung. Statistische Ausreißer sind unter den
- 35 START-Eltern einerseits die Türken: 50 Prozent von ihnen finden sich in der niedrigen Bildungsstufe (also höchstens Hauptschulabschluss oder gar keinen Schulabschluss). Und andererseits die jüdischen Kontingentflüchtlinge. Alle von ihnen haben hohe Bildungsabschlüsse, mindestens eine Hochschulzugangsberechtigung, meistens einen
- 40 Hochschulabschluss, selbst Habilitationen kommen vor.

(6) Allerdings schaffen es die gut ausgebildeten Eltern wider Erwarten nur selten, zu einer entsprechenden Arbeitsmarktintegration vorzustoßen. Die Väter sind doppelt, die Mütter sogar dreimal so häufig arbeitslos wie Angehörige anderer Einwanderergruppen. Die Anerkennung ihrer akademischen Zeugnisse stellt eine oft unüberwindbare Hürde dar. Jeder kennt die putzenden Mathematikerinnen oder die Ingenieure, die als Maler tätig werden.

(7) Die Untersuchung zeigt, dass der hohe Zusammenhang von Bildungsgrad der Eltern und Bildungschancen in der deutschen Gesellschaft – durch die Pisa¹⁾-Studie rügend festgestellt –, in der Einwanderungsgesellschaft reproduziert wird. Die Stiftung erreicht mit ihrem Stipendienprogramm hauptsächlich Schüler, die ein hohes Potenzial mitbringen. Sie hilft, einen Teil der Immigrationsprobleme zu kompensieren, schafft es aber nicht, in größerem Umfang Schüler aus bildungsfernen und sozial schwachen Familien zu gewinnen.

(8) Liegt es an der unterschiedlichen Durchsetzungsfähigkeit der Bewerber oder am selektiven Auswahlverfahren? Es sind hauptsächlich Lehrer, die Schüler auf das Programm hinweisen. Der Verdacht liegt nahe, dass Lehrer das Potenzial der Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern schlechter ausloten können, als ihnen das bei Kindern aus bildungshungrigen Familien gelingt.

(9) Stipendiaten aus den Familien mit hohen Bildungsgraden werden in ihrem Streben nicht nur fachlich unterstützt, sondern auch noch von den Eltern angetrieben. Sie sind aufgrund ihrer Vorbildung auch eher in der Lage, das deutsche Schulsystem zu durchdringen. So brachte die Untersuchung an den Tag, dass 25 Prozent der gut ausgebildeten Zuwanderereltern sich um die beste Schule für ihr Kind kümmerten. Bei den Stipendiaten aus Familien mit niedrigem Bildungshintergrund, wozu oft türkische Eltern zählen, taten das nur 13 Prozent, sie scheinen sich eher an die Empfehlungen der Grundschullehrer zu halten oder die Nähe der Schule zum Kriterium zu machen. Die Zahlen der neuesten Untersuchung zur Bildungsintegration des Berlin-Instituts bestätigen viele der Ergebnisse der START-Studie.

Zeit Online 2009

noot 1 Pisa: Das „Programme for International Student Assessment“ der OECD ist eine internationale Vergleichsstudie zu den Schulleistungen in verschiedenen Ländern.

Tekst 7 Es geht noch besser

- 1p 22 Welche Aussage stimmt mit dem 1. Absatz überein?
- A In Deutschland hat Schulausbildung einen höheren Stellenwert als in den USA.
 - B In Deutschland werden talentierte Einwandererkinder zunehmend von privaten Trägern finanziell gefördert.
 - C Immer mehr deutsche Schulen werden von privaten Sponsoren unterstützt.
 - D Manche Bundesländer haben die Förderung von talentierten Einwandererkindern nach amerikanischem Modell organisiert.
- 2p 23 Geef voor elk van de onderstaande beweringen aan of deze volgens de alinea's 2, 3 en 4 juist of onjuist is.
- 1 De ouders van START-leerlingen zijn vaak hoog opgeleid.
 - 2 De START-leerlingen behoren tot de meest kansarme groep scholieren.
 - 3 De ouders van START-leerlingen zijn weinig succesvol op de arbeidsmarkt in Duitsland.
 - 4 Het land van herkomst van de ouders is bepalend voor het succes van de kinderen.
- Noteer het nummer van elke bewering, gevolgd door 'juist' of 'onjuist'.
- „Die Anerkennung ... Hürde dar.“ (Zeile 44-45)
- 1p 24 Welche Worte deuten dasselbe an?
- A „eine aussichtsreiche Bildungs- und Berufskarriere“ (Zeile 17-18)
 - B „hohes kulturelles Kapital“ (Zeile 22)
 - C „objektive Entwertung“ (Zeile 26-27)
 - D „niedrigem Bildungshintergrund“ (Zeile 30)
- 1p 25 Welche Überschrift würde zum 5. Absatz passen?
- A Bildungsrückstände
 - B Bildungsspektrum
 - C Bildungswachstum
- 1p 26 Wie wichtig ist das Bildungsniveau der Eltern für die Bildungschancen der Einwandererkinder? (7. Absatz)
- A Es ist weniger wichtig als für einheimische Kinder.
 - B Es ist etwa gleich wichtig wie für einheimische Kinder.
 - C Es ist wichtiger als für einheimische Kinder.

- 1p 27 „Liegt es ... selektiven Auswahlverfahren?“ (Zeile 56-57)
In welchem Sinne wird diese Frage beantwortet?
- A Die Lehrer machen eher Schüler aus bildungshungrigen Familien auf die Stipendien aufmerksam.
 - B Eltern aus bildungsfernen Schichten zweifeln oft am Urteil der Lehrer über ihre Kinder.
 - C Lehrer geben motivierten Schülern aus bildungsfernen Familien gerne den Vorzug.

- 1p 28 „So brachte ... zu machen.“ (Zeile 65-71)
Diese Sätze sind in Bezug auf den vorhergehenden Satz
- A ein Beweis.
 - B eine Relativierung.
 - C eine Schlussfolgerung.